

D7 Absenkung des Wahlalters – Meinungen von jungen Menschen

Pro: Wählen schon ab 16!

CEM hat im Mai 2014 an den Kommunalwahlen in Baden-Württemberg teilgenommen. Damals war er gerade 16 Jahre alt und für ihn war es ein komisches Gefühl, das erste Mal zu wählen. Aber Cem war auch stolz darauf, dass er jetzt wählen darf. Er wollte alles richtig machen und sich so ausführlich wie möglich informieren. Er war etwas unsicher, ob er sich auch ausreichend informiert hat. Seine Familie hat ihm damals aber sehr geholfen. Sie hat ihn unterstützt, sich aber nicht eingemischt, was er wählen soll. 2014 hat er Briefwahl gemacht und sich die Kandidatinnen und Kandidaten sowie die Wahlprogramme sehr genau angeschaut. Inzwischen ist Cem 19 und hat auch zur Bundestagswahl im September 2017 gewählt. „Es fiel mir schwer, eine Entscheidung zu treffen. Durch mein Studium war ich zu diesem Zeitpunkt sehr beschäftigt. Zuerst wollte ich mir alle Wahlprogramme durchlesen, allerdings war das nicht zu schaffen. Stattdessen habe ich viel mit Freunden diskutiert, viel Radio gehört und Wahldebatten im Fernsehen geschaut und auch den Wahl-O-Mat gemacht. Danach habe ich mich auf drei Parteien begrenzt und schließlich wegen der Wahlprogramme und der Äußerungen der Spitzenkandidaten eine Entscheidung getroffen.“

JULIA ist in der Jugendorganisation einer Partei aktiv: „Landtagswahlen ab 16 wären deshalb sinnvoll, weil Schule hier unterstützend agieren könnte. Es hätte mir damals sehr geholfen, wenn wir im Unterricht die Wahlen besprochen hätten und ich mein Wissen anschließend gleich hätte anwenden können. Wenn man zum ersten Mal wählt und dabei

keine Unterstützung bekommt, kann die Informationsbeschaffung eine große Herausforderung sein. Aber Cems Beispiel zeigt, dass die Motivation da ist und Jugendliche sich sehr wohl für Politik interessieren.“

BJÖRN findet, dass gerade junge Leute von Themen auf Landesebene wie Schule und Bildung, Innenpolitik, Kultur oder Umwelt besonders betroffen sind. „Jugendliche treffen heute schon früh wichtige Entscheidungen für ihr eigenes Leben. Warum sollte man eine Wahlentscheidung davon ausnehmen?“, fragt er sich.

ENES ist der Meinung: „Gerade ältere Menschen, denken, dass sich Jugendliche nicht für Politik interessieren, aber politisches Interesse fällt nicht vom Himmel und ist vor allem nicht vom Alter abhängig“. Die Politik sollte ein Interesse daran haben, Jugendliche früher zu beteiligen, um Politikverdrossenheit abzubauen. Die Absenkung des Wahlalters ist hier eine Möglichkeit. Außerdem sagt Enes: „Wer sich ernst genommen fühlt und mitbestimmen darf, also früh an der politischen Willensbildung beteiligt wird, der fühlt sich auch weniger von extremen Positionen angesprochen und entwickelt Interesse an Politik. Das sind weitere positive Effekte für die Demokratie.“

Contra: Wählen erst ab 18!

MAX hat im Mai 2014 an den Kommunalwahlen in Baden-Württemberg teilgenommen. Damals war er gerade 16 Jahre alt und für ihn war es ein komisches Gefühl, das erste Mal zu wählen. Er war verunsichert und fühlte sich nicht gut genug informiert. Schließlich entschied er sich für die Briefwahl und recherchierte mit dem Stimmzettel in der Hand parallel die Kandidaten und die Wahlprogramme. Inzwischen ist Max 19. Bei der Bundestagswahl im September 2017 hat er nicht gewählt. „Es fiel mir schwer, überhaupt eine Entscheidung zu treffen. Durch mein Studium war ich zu diesem Zeitpunkt im Auslandspraktikum und eh schon sehr eingespannt.“

JOHANNES arbeitet aktiv in der Jugendorganisation einer Partei und sieht sich in seiner Ansicht bestätigt: „Die meisten Jugendlichen sind nicht an Wahlen interessiert. Sie sind gerade damit beschäftigt, ihr eigenes Leben, ihre Zukunft aufzubauen. Die, die sich einbringen wollen, tun das auf anderem Weg, zum Beispiel durch direkte Beteiligungsformen oder die Mitgliedschaft in der Jugendorganisation einer Partei.“

Johannes beschreibt sein politisches Engagement so: „Ich bin damals eingetreten, habe gegen Studiengebühren demonstriert. Diese Formen der Beteiligung entsprachen meinen Interessen, weil ich vor Ort etwas bewegen konnte, was mich direkt betroffen hat. Im Gegensatz dazu können demokratische Prozesse in den Parlamenten sehr langwierig sein. Dann denken manche sicherlich, dass „die Politiker“ eh nichts bewegen. Das ist Nährboden für die Propaganda von Populisten und Extremisten, die versprechen, alles anders zu machen.“

THERESIA ist der Meinung: „Jugendliche lassen sich viel leichter beeinflussen, weil Wahlen im Bildungsplan auch erst spät vorgesehen sind. Es gibt kaum Möglichkeiten, sich unabhängige Informationen zu beschaffen. Die Informationsflut im Internet überfordert jeden, vor allem wenn man sich schwertut, Fake-News von Fakten zu trennen. Suchen Sie mal in einer Suchmaschine nach dem Stichwort „Wahlen“! Mit 16 Jahren widmet man sich anderen Dingen wie der Ausbildung, der Freizeitgestaltung und der ersten Liebe.“

BENITA interessiert sich sehr für rechtliche Fragen. „Das Wählen und die Volljährigkeit sind unzertrennlich miteinander verbunden“, meint sie. „Wer das Wahlalter auf 16 Jahre senkt, muss auch das Alter für die Volljährigkeit anpassen.“ So hat man es auch 1970 bei der Absenkung des Wahlalters von 21 auf 18 Jahre gemacht. Benita ist aber der Ansicht, dass das zu früh sei, da man sich in dem Alter eher noch ausprobiert. Nicht umsonst gibt es den Ausdruck der „Jugendsünde“. Jugendliche denken in dem Alter nicht an die Konsequenzen. Ihnen sei ihr sozialer Status und Anerkennung viel wichtiger. „Außerdem sehe ich nicht, wie eine Absenkung um zwei Jahre einen Ausschlag geben soll, der so groß ist, dass Politiker den Interessen der Jugendlichen mehr Beachtung schenken. Jugendliche sind auch dann nicht die größte Wählergruppe.“